Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Vier neue schöne Lieder

Das Vierte

**Büttner & Winter**

**1858**

urn:nbn:de:gbv:45:1-1423127

Visual Library

5. Und kommt es des Morgens denn um Uhr halb neun, so scheint es noch herzlich müde zu sein, da spürt es Kopfweh, und Schmerzen am Bein, da scheint es wirklich recht kränklich zu sein. Ach Jüngling, bemerk' es und nimm dich in Acht, heirathe kein Weibchen, das Moden mitmacht, :,: erst prüfe es innig, und forsche es aus; hiemit ist der modige Weibertand aus.

## Das Dritte.

1. Theurer! sieh mein Herze blutet, und mein Auge weint um dich, denn es tönt ganz unvermuthet, Lebewohl, vergiß mein nicht. O du mein Heinrich, o du mein Heinrich, o du mein Augentrost, Heinrich, ach, wie lieb ich dich, o du mein Heinrich, o du mein Heinrich, o, sanfter Hein=

2. Sollten uns gleich Meere trennen, Tausende von Meilen fern, ewig werd ich dein mich nennen, wenn mir leucht dein ferner Stern. O, du mein Heinrich ꝛc. Komm

3. Hand und Mund zum Unterpfande, und ein Ring verbürgt die Treu, doch im fernen Indierlande, Bindet ihn bald Sclaverei. O du mein Heinrich ꝛc. Komm doch her

4. In des Heinrichs Hand gegeben, Schwindet hin die Lebenszeit, und ein Kuß vergnügt ein Leben, daß wir hier so lustig war'n. O du mein Heinrich ꝛc. Komme her und

5. Endlich ach erscheint die Stunde, Wo die Großmuth ihn befreit, denn des wilden Fürsten Tochter löset seine Sclaverei. O du mein Heinrich ꝛc. Komme her und trink mit mich.

6. Und er eilt auf Windesflügel, der geliebten Heimath zu, denn es wird der Saal verschlossen, und wir eil'n nach Hause zu. O du mein Heinrich ꝛc. Komme her und rich komm doch her und tanz mit mich! her und geh mit mich. und küsse mich. folge mich. küsse mich.

## Das Vierte.

1. Ja heirathen soll ich, das wär schon recht gut, wenn mir dazu nur nicht fehlte der Muth; das Mädchen ist hübsch, das seh ich von fern, ich möchte sie auch haben von Herzen recht gern. :,: Aber ich schäme mich. :,:

Landesbibliothek Oldenburg

2. Ich soll mit ihr reden, o schrecklich Geschick, da kehr ich viel lieber aufs Dorf gleich zurück; was soll ich ihr sagen, was sie nicht schon weiß, und wenn ich daran denke, rinnt von mir der Schweiß. :,: Aber ich schäme mich. :,:

3. Und wenn sie auch endlich mich nehme zum Mann, wie würd' ich entsetzlich mich schämen alsdann; denn so ganz bei ihr wohnen, wie peinigt mich das, und essen und trinken und wer weiß noch was. :,: Aber ich schäme mich.:,:

4. Der Sultan, der hat ja Frauen in Massen, wohl zwanzig bis dreißig, da ist nicht zu spaßen; wo kriegt nun der Sultan die Courage all' her, was sollt ich wohl machen, wenn ich Sultan wär? :,: Aber ich schäme mich. :,:

5. Ich hatte einen Freund, der liebte die Frau'n, er konnte auch nicht lassen ins Gläschen zu schaun; jetzt trinkt er bloß Wasser und ist leichenblaß, wovon das wohl kommt, ja, ich weiß schon von was. :,: Aber ich schäme mich. :,:

6. Einst ging ich des Abends nach zehn Uhr nach Haus, da schaut ein hübsch Mädchen zum Fenster heraus, sie winkte mich freundlich hinauf zu sich, was ich bei ihr sollte, nein, das sag ich hier nicht. :,: Aber ich schäme mich. :,:

---

Schnellpressendruck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

# Vier neue schöne Lieder.

1. Der schöne Heinrich.
2. Mäßig, mäßig sollt ihr leben.
3. Stehe ich am eisern Gittern.
4. Der Tyroler und sein Kind.

**Eigenthum von Anton Theodor Lichtenberg.**

## Das Erste.

1. Theurer! sieh mein Herze blutet, und mein Auge weint um dich, denn es tönt ganz unvermuthet, Lebewohl, vergiß mein nicht. O du mein Heinrich, o du mein Heinrich, o du mein Augentrost, Heinrich, ach, wie lieb ich dich, o du mein Heinrich, o du mein Heinrich, o, sanfter Heinrich komm doch her und tanz mit mich!

2. Sollten uns gleich Meere trennen, Tausende von Meilen fern, ewig werd ich dein mich nennen, wenn mir leucht dein ferner Stern. O, du mein Heinrich ꝛc. Komm her und geh mit mich.

3. Hand und Mund zum Unterpfande, und ein Ring verbürgt die Treu, doch im fernen Indierlande, Bindet ihn bald Sclaverei. O du mein Heinrich ꝛc. Komm doch her und küsse mich.

4. In des Heinrichs Hand gegeben, Schwindet hin die Lebenszeit, und ein Kuß vergnügt ein Leben, daß wir hier so lustig war'n. O du mein Heinrich ꝛc. Komme her und folge mich.

5. Endlich ach erscheint die Stunde, Wo die Großmuth ihn befreit, denn des wilden Fürsten Tochter löset seine Sclaverei. O du mein Heinrich ꝛc. Komme her und trink mit mich.

6. Und er eilt auf Windesflügel, der geliebten Heimath zu, denn es wird der Saal verschlossen, und wir eil'n nach Hause zu. O du mein Heinrich ꝛc. Komme her und küsse mich.

Landesbibliothek Oldenburg